

## Philosophie der politischen Kultur

Die Rede von politischer Kultur gehört zum festen rhetorischen Bestand der deutschen Sprache. Wer diesen Ausdruck verwendet, handelt von Anstand und Respekt vor dem politischen Gegner, von Stil und Tradition, aber auch von zivilgesellschaftlichem Engagement und habitualisierten außerpolitischen Institutionen des Politischen. In den Wissenschaften trägt diese Bedeutungsvielfalt nicht weit. In den Sozialwissenschaften hat sich mit der Politischen Kulturforschung eine empirische Forschungsrichtung etabliert, die in ihrer klassischen Gestalt eine psychologische Einstellungsforschung ist und politische Kultur dabei als gesellschaftliches Verteilungsmuster politischer Orientierungen begreift. Heute ist die Auseinandersetzung mit politischer Kultur breiter, vielfältiger und differenzierter angelegt. Das Thema und wohl schon der Ausdruck waren zu attraktiv, um nicht in den Blick verschiedener Ansätze und Methoden zu geraten. Diese Expansion hat dem Gegenstand nicht nur gut getan. Herrschte nur Streit um die richtige Erklärung politischer Kultur, wäre die Sache ganz unproblematisch. Was die Literatur zu bieten hat, sprengt jedoch das gewöhnliche Maß an Widerspruch und Uneinigkeit. Denn politische Kultur fordert offensichtlich dazu auf, mit der Kritik an anderen Ansätzen schon den dort gewählten *Gegenstand* der Analyse zu treffen. Die Unübersichtlichkeit gründet deshalb nicht zuletzt in den unterschiedlichen Antworten auf die Frage, worum es sich bei politischer Kultur wesentlich handelt. Das Drama der politischen Kultur liegt aus diesem Grunde in ihrer Sprache, die zerrissen ist, weil es nicht den einen Gegenstand gibt, von dem sie handeln darf. Mit den folgenden Ausführungen kann ich diese Situation allerdings nur vorbereitend streifen, weil es mir um die *philosophische* Dimension der politischen Kultur geht. Hier herrscht indes noch nicht einmal Streit. Politische Kultur, so wird man sagen dürfen, ist kein übergreifendes Thema der Philosophie. Das ist kein Skandal, sondern nur ein veritabler Grund, einen Anfang zu machen. Das Thema philosophisch freizulegen, kann dabei nur heißen, es vor dem Hintergrund der sozialwissenschaftlichen Entwicklungen an einzelnen Autoren zu diskutieren. Ich hoffe, zeigen zu können, dass Jürgen Habermas und John Rawls auch in diesem Fall wichtige Impulsgeber sind. Sie erlauben paradigmatische Analysen und bieten mit ihren umfangreichen philosophischen Werken systematische Kontexte, in denen die begrifflichen Rekonstruktionen methodisch geführt werden können. Der Titel, unter dem ich diese Rekonstruktionen vornehme – Philosophie der politischen Kultur –, ist dabei allenfalls programmatisch. Entsprechend ma-